

5./X. 1915

Aktuelle Konsumfragen.

Von Frau Netti Schweinburg,
Schriftführerin der Kriegskommission für Konsum-
umenteninteressen und der „Rohö“.

Die Wirtschaftsjorgen drücken die Hausfrauen täglich unerträglich. Die Teuerung der wichtigsten Lebensmittel ist insbesondere bei den Fixbesoldeten von solcher Festigkeit, daß alle Rechenkunst der Hausfrauen auschanden wird. Deshalb müsse das Augenmerk der Behörden besonders darauf gerichtet sein, geeignete Maßnahmen zu verfügen, daß die Hausfrau nicht zu dem vielen Gelde auch noch die kostbare Zeit unnütz vergeuden muß, indem durch ganz ungerichtete Verfügungen die Beschaffung der wichtigsten Lebensmittel erschwert wird. Die Brotkarten sind gewiß notwendig und für eine gleichmäßige Verteilung zweckmäßig; aber leider ist nicht genügend Mehl vorhanden, so daß man von Geschäft zu Geschäft wandern muß und zuletzt trotz Brotkarte kein Mehl erhält. Oft kann man erst am Samstag wissen, wieviel Marken man erübrig hat. Und da geschieht es dann häufig, daß man den mühselig ersparten Rest gar nicht mehr zu verwerten vermag, weil das Tafel „Mehl ausverkauft“ schon an den Geschäftsläden zu sehen ist. Es ist unbedingt notwendig, daß die Behörden dafür vorsehen, daß die Brotkarten auch wirklich ausgenützt werden können. Der Vorschlag, eine zweite tägliche Brotkarte auszugeben, hat den großen Vorteil für sich, daß ein Brotkartenrest, der wegen Mehlmangel am Samstag nicht verwertet werden konnte, im Laufe der folgenden Woche noch ausgenützt werden kann und so die Vergeudung der kostbaren Brotmarken verhütet wird.

Eine zweite arge Misère ist durch den Mangel an Fettvorräten eingetreten. Man kann ohne Fleisch leben, wie die Vegetarier beweisen. Aber Fett kann man nicht entbehren. Erstens, weil Fett einer der Hauptnährstoffe für den menschlichen Organismus ist, den man nicht wie das animalische Eiweiß durch andere Stoffe ersetzen kann. Zweitens, weil bei aller Kochkunst, die uns die Kriegszeit gelehrt hat, die Kriegsküche fast mehr Fett braucht, als für den Speisezettel im Frieden notwendig ist, da die Eier einen Seltenheitswert erreicht haben. Darum muß vorgehört werden, daß jeder Haushalt in die Lage versetzt werde, sich das notwendigste Fett beschaffen zu können. Diese Vorsehung kann nur wirksam durchgeführt werden, wenn Berechtigungskarten zum Bezug der notwendigen Fettmengen verabsolgt werden, wie dies von der Vorsitzenden der „Rohö“, Frau Freund-Marcus, in der Kriegskommission für Konsumenteninteressen beantragt worden ist.

Mit Sehnsucht haben die Hausfrauen die neue „glänzende“ Kartoffelernte erwartet. Endlich waren die neuen Kartoffeln da, aber sie sind fast doppelt so teuer als im vergangenen Jahre zu gleicher Zeit. Sind denn die Herstellungskosten doppelt so hoch geworden? Die Höchstpreise sichern uns zwar einen annehmbaren Preis; aber ist auch die notwendige Menge gesichert? Hier muß die Behörde alle Macht einsetzen, um jene Kartoffelmengen zu beschaffen, die dem Bedarf entsprechen. Denn Kartoffeln sind das einzige Sättigungsmittel, das im Preise noch erschwinglich ist. Die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Kartoffel als Mehlspeise, als Gemüse, als Fleischersatzspeise mit Innerei gemengt usw. beweist die Wichtigkeit der ausreichenden Beschaffung dieses Konsumartikels. Glücklicherweise hat heuer die Natur ein ganz klein wenig dadurch nachgeholfen, daß wir eine reichliche Obsternnte haben. Die Hausfrauen sollen diesen Segen der Natur ausnützen. Äpfel und Birnen sind verhältnismäßig billig, und jede Hausfrau soll für Musvorrat vorsehen, der die Butter aufs Brot ersetzen kann. Nüsse sind heuer auch verhältnismäßig billig und gewiß ein vollwertiger Ersatz für den teuren Nohn, sowohl als Fülle mit Zucker vermenat als auch zum Bestreuen

der Mehlspeisen, ferner ein Ersatz für Brösel, fettsparend durch den bedeutenden Fettgehalt, ja sogar ein Ersatz fürs Fett.

Erst dann, wenn die Verwaltungsbehörden vorsehen werden, daß so viel Mehl vorhanden ist, als Mehlkarten ausgegeben werden, so daß alle Mehlkarten verwertet werden können, und Fett und Kartoffeln allen zu einem noch erschwinglichen Preise erreichbar sind, wird einigermaßen Beruhigung in die breiten Kreise der Hausfrauen einziehen.